

JUNGSCHARLEITER



Impulse für die Arbeit mit Kindern

Auf der Suche nach ...



SPECIAL
„STILLE
JUNG-
SCHAR“

Auf der Suche?

Hast du in letzter Zeit etwas gesucht? Vielleicht deinen Lieblingspulli? Oder den Hausschlüssel? Eine alte Datei auf dem Computer? Ich bin oft auf der Suche nach irgendwelchen Dingen. Schnell habe ich gedankenlos etwas weggelegt und finde es erst Tage oder Wochen später wieder. Die Freude ist dann groß, wenn ich den vermissten Gegenstand gefunden habe.

Als Kind ging ich einmal meinen Eltern im Urlaub verloren. Sie waren verzweifelt auf der Suche nach mir. Ich war verzweifelt auf der Suche nach ihnen. Dank verschiedener Beobachter des Geschehens ging dieses Ereignis gut aus. Die Freude war groß, als wir uns auf dem österreichischen Polizeirevier wieder trafen ...

Menschen sind auf der Suche – manchmal nach Dingen, manchmal nach Personen. Im Redaktionsteam ist uns aufgefallen, dass das bei den weihnachtlichen Zeitzeugen auch so war: Kaiser Augustus „suchte“ die korrekte Anzahl seiner Steuerzahler, Maria und Josef suchten eine Unterkunft, die Sterndeuter suchten mit Hilfe eines Sterns das verheißene neugeborene Kind, die Hirten machten sich auf den Weg nach Bethlehem und suchten dort das von den Engeln angekündigte Zeichen.

Weihnachten ist die Geschichte des Suchens und Findens, aber auch des Gesucht- und Gefunden-Werdens. Menschen suchen Gott und Gott (be-)sucht die Menschen. Dort, wo Gott und Menschen sich finden, herrscht eine große Freude, da ist Weihnachten.

Im Namen des Jungcharleiter-Redaktionsteams wünsche ich euch viel Spaß beim Umsetzen mit euren Jungcharkindern und viel Grund zur Freude, nicht nur in der vorweihnachtlichen Zeit.

Viele Grüße von

Antje Metzger

INTERNET ZUGANG

Interner Bereich
auf www.jungcharleiter.de
Zugangscode:
Benutzername:
„Jungcharleiter“
Passwort:
„Lupe“
(beides am Anfang
groß geschrieben).

DOWNLOAD

Infos über Zusatzmaterial auf S. 31!





FIX & FERTIG

Ein weiter Weg	4
Sterndeuter suchen den neuen König	Caroline Roth
Wer sucht hier eigentlich wen?	9
Jesus – (Be-)sucher und Retter	Mark Nockemann
Suche nach Hilfe	15
Die Frau aus Syrophönizien	Beate Strinz
Ausgesucht, Freude zu verbreiten	21
Hirten bringen gute Nachrichten	Antje Metzger
Die zukünftige Stadt	www
Jahreslosung 2013	Beate Strinz



BAUSTEINE

Rudi und der Träumer	27
Josef, der Zimmermann	Frank E. W. Ortmann
Schatzsuche	29
Unterwegs im Gemeindehaus	Caroline Roth
Krippen-Spiele	32
Spiele rund um den Futtertrog	Claudia Scharschmidt
Die Suche nach Mr. X	35
Scotland Yard ermittelt	Frank E. W. Ortmann
Volkszähler aufgepasst!	38
Spiele und Rätsel zum (Volks)Zählen	Beate Strinz
Du wirst beschenkt	42
Streichholzschachtel-Überraschung	Mark Nockemann
Akte Ruhestörer	www
Ein Fall für Detektive	Eva-Maria Mallow
Detektivausrüstung selbstgemacht!	www
Ausweis, Dienstmarke und mehr	Eva-Maria Mallow
Weihnachtsgeschichte mit Suchaufgabe	www
Wer merkt, wo die Fehler stecken?	Beate Strinz



SPECIALS

Stille Jungschar	44
Im Advent mit den Kindern	Mark Nockemann
zur Ruhe kommen	



FIT FÜR KIDS

Stille Momente mit Kindern	48
Warum sie so wertvoll sind	Antje Metzger



FUNDSACHEN

Buchtipps zu den Themen des Heftes	51
--	----



Ein weiter Weg

Sterndeuter suchen den neuen König

Bibelstelle:

Matth 2,1–12

Besonderheiten:

Die Schatzsuche (unter der Rubrik „Bausteine“) kann als Einstieg zum Thema genutzt werden

Zielgedanke

Wer Jesus sucht, der wird ihn finden.

Vorüberlegung für Mitarbeitende

Hinweis vorab: Die Erzählung in diesem Artikel handelt nicht wie traditionell gewohnt von den drei Königen Kaspar, Melchior und Baltasar. Die Bibel spricht von „Weisen aus dem Morgenland“. Daher sind Anzahl und Namen unbekannt. Wer lieber bei der Version der drei Könige bleibt, möge dies tun. Die Geschichte kann dann entsprechend variiert werden.

Sterndeuter aus dem – für damalige Zeiten – von Israel weit entfernten Zweistromland (heutiger Irak) machen sich auf



den Weg, ein neugeborenes Kind, den verheißenen König der Juden zu suchen, um ihm zu huldigen. „Huldigen“ meint in diesem Zusammenhang „vor jemandem niederknien“ und „mit der Stirn den Boden berühren“. Es ist also ein Zeichen großer Ehrerbietung. Obwohl die Sterndeuter nicht an Jahwe, den Gott der Juden glauben, haben sie seinen Hinweis entdeckt und verstanden. So machen sie sich auf eine weite, beschwerliche Reise.

Die jüdischen Schriftgelehrten kennen die Verheißungen aus dem Alten Testament, verstehen aber Gottes Zeichen (den Stern) nicht. Sie verstehen es auch dann nicht, als die Sterndeuter bei Herodes sind. Die jüdischen Schriftgelehrten rechnen nicht mit Gottes Kommen und treffen deshalb später unvorbereitet auf Jesus.

Herodes, der grausame Herrscher der damaligen Zeit, räumte alle aus dem Weg, die ihm gefährlich werden konnten. Das hatte er auch mit dem neugeborenen Kind Jesus vor, das die Sterndeuter als den König der Juden erkannt hatten. Deshalb suchte er Jesus, aber er fand ihn nicht.

Erlebniswelt der Kinder

Dranbleiben und Einsatz sind gefragt, wenn wir Gott kennenlernen wollen. Das machen uns die Sterndeuter vor. Gott lässt sich finden, wenn wir ihn wirklich suchen, das verspricht er (Jer 29,13+14).

„Gott suchen“ – wie geht das? Für Kinder ist das eine sehr abstrakte Sache. Dabei brauchen sie unsere Hilfe. Wie können sie Gott finden? Gott begegnet Kindern in Geschichten aus der Bibel, im gemeinsamen Beten, im Erzählen über das, was sie möglicherweise selbst schon erlebt haben und im Aufzeigen von Gottes Handeln durch die Mitarbeitenden.

Einstieg

Ein möglicher spannender, aber etwas zeitaufwendiger Einstieg in das Thema ist die „Schatzsuche“ (siehe Baustein auf Seite 29).

Eine andere Einstiegsvariante ist die:

Für jedes Kind wird ein Schoko-Goldtaler im Gruppenraum versteckt. Die Kinder suchen – jedes für sich – ihren Goldtaler (Schatz). Wer den Taler gefunden hat, setzt sich in den Kreis. (Material 1)

MATERIAL 1

Ein Schoko-Goldtaler pro Kind



Erzählung Teil 1



Um einen Schatz zu finden, muss man sich meistens auf den Weg machen und Einsatz bringen. Genau das haben vor über 2.000 Jahren einige Männer getan. Wieviele es waren, wissen wir nicht genau. Zwei von ihnen begegnen wir in dieser Geschichte.

„Schau nur Tarek, was ich gefunden habe! Einen Stern, einen Stern, den ich noch nie gesehen habe!“ Amir und Tarek, zwei Sterndeuter aus dem Zweistromland, stehen auf ihrem Dach und beobachten mit ihren kostbaren Geräten den Nachthimmel. Tarek schaut in die Richtung, die ihm Amir zeigt. „Amir, das ist ein Königsstern!“ Eifrig forschen sie in ihren alten Schriften. Und tatsächlich, sie finden Hinweise auf einen mächtigen König, der die Welt verändern wird. Er soll aus dem jüdischen Volk stammen. „Da müssen wir hin, Amir! Diesen König müssen wir suchen und ihm unsere Ehrerbietung und Anbetung ausdrücken!“ „Ich weiß nicht, Tarek“, Amir wiegt bedenklich seinen Kopf, „Wo die Juden wohnen, das ist weit weg. Auf uns wartet eine lange und anstrengende Reise. Und wer weiß, ob wir den König der Juden finden?“

Nach einigem Hin und Her überzeugt Tarek Amir. Und so beginnen sie mit ihren Reisevorbereitungen. Nach vielen beschwerlichen Reisetagen kommen die beiden Männer in Israel an. Und nun, wohin? „Natürlich nach Jerusalem, der neue König wird im Palast geboren sein!“ Tarek ist fest überzeugt. So erreichen sie müde und staubig Jerusalem. Immer wieder fragen sie Menschen auf der Straße: „Wisst ihr, wo wir den neugeborenen König der Juden finden?“ Aber niemand kann ihnen helfen. Niemand weiß etwas von einem neugeborenen König, schon gar nicht von einem König der Juden. Amir und Tarek sind verwirrt, von einem neugeborenen König müsste die Bevölkerung doch wissen?

Schließlich stehen sie vor dem Palast des Herodes. „Guten Tag, wir sind hier, um den neugeborenen König der Juden anzubeten und zu ehren.“ Herodes erschrickt. Ein König der Juden? Er herrscht über die Juden! Wenn die jetzt einen eigenen König bekommen, kann ihm das nur schaden! Ob das der versprochene Christus ist, auf den die Juden warten? Er beauftragt die Priester und Schriftgelehrten, herauszufinden, wo dieser König geboren werden soll. „In der kleinen Stadt Bethlehem“, ist ihre Antwort. Dorthin schickt Herodes die beiden weitgereisten Männer. Beim Abschied bittet er sie, wieder zurückzukommen, wenn sie das Kind gefun-



den haben, damit auch er es besuchen und anbeten kann. Was nun? Die Sterndeuter sind unsicher: sollen sie nach Bethlehem reisen, in diese kleine, unbedeutende Stadt?

Aktion

Hier bietet es sich an, die Geschichte zu unterbrechen. Ihr teilt die Kinder wieder in mehrere Gruppen auf. Sie bekommen die Aufgabe, zu überlegen, welche Möglichkeiten die Sterndeuter nach diesem Erlebnis haben. Wenn ihr eine große Jungschargruppe habt, könnt ihr den einzelnen Gruppen auch verschiedene Fragen mitgeben. Wie hätten die Sterndeuter reagieren können, nachdem sie ...

- a) ... hörten, dass es in Jerusalem keinen neugeborenen König der Juden gibt?
- b) ... in die kleine unbedeutende Stadt Bethlehem geschickt wurden?

Die Kleingruppen präsentieren ihre Überlegungen (evtl. in einem Anspiel) den anderen Kindern. Dann erzählt ihr weiter.

Erzählung Teil 2

In der Bibel können wir nachlesen, wie sich die Sterndeuter entschieden haben. Sie machen sich auf den Weg nach Bethlehem.

„Keine Frage Amir, das Zeichen, dieser Stern, war so deutlich. Dann gehen wir eben nach Bethlehem!“, Tarek ist nicht zu halten, und auch Amir ist gespannt, wen und was sie in Bethlehem vorfinden werden. Und was entdecken sie auf ihrer Weiterreise? Den Stern, diesen ganz besonderen Stern! Amir und Tarek sind übergelukkig, sie sind auf dem richtigen Weg. „Schau nur, schau“, ruft Amir plötzlich staunend, „der Stern bleibt stehen, er wandert nicht mehr weiter!“ Und tatsächlich, über einem Haus bleibt der Stern stehen. Vorsichtig betreten Amir und Tarek das Haus. Dort finden sie Maria und das kleine Kind. Sie erkennen: das ist Jesus, der König der Juden! Ehrfürchtig fallen die beiden gelehrten Männer vor dem kleinen Kind auf die Knie und beten es an. Die Reise hat sich gelohnt, sie haben den König gefunden!

Erfüllt von tiefer Freude schlafen die Sterndeuter an diesem Abend ein. Im Traum spricht ein Engel zu ihnen. Er weist sie an,





ihren Plan zu ändern und auf einem anderen Weg in ihre Heimat zurückzuwandern. Sie gehorchen ihm und kehren nicht über Jerusalem zurück nach Hause. Der König Herodes soll von ihnen nichts erfahren, denn seine Pläne sind böse Pläne.

Andachtsimpuls

Die Sterndeuter entdecken einen besonderen Stern und erfahren so von Jesus, dem verheißenen König. Voll Freude machen sie sich auf den Weg, um ihn zu suchen und anzubeten. Nichts kann sie davon abhalten, ihr beschwerliches Vorhaben durchzuführen und die Suche fortzusetzen: keine weite Reise, keine schlechte Nachricht, kein hinterhältiger König. König Herodes und die Schriftgelehrten, die durch die Sterndeuter von Jesu Geburt erfahren, erschrecken und bleiben sitzen. Nichts bewegt sie fort aus der Hauptstadt Jerusalem. Die Sterndeuter hingegen sind einen weiten Weg gegangen. Sie begegnen Jesus, erweisen ihm ihre Anbetung und empfangen tiefe Freude. Ihre Suche, ihr Dranbleiben hat sich gelohnt. Und genau das verspricht uns Jesus wenn er sagt: „Wer mich wirklich sucht, der wird mich finden.“ Dieses Suchen lohnt sich!

MATERIAL 2

Zwei große Bögen
Papier, mehrere
verschiedenfarbige
Eddings

Ideen zur Vertiefung

Gestaltet mit den Jungscharlern zwei Plakate, evtl. in zwei Gruppen. In der Mitte des einen Plakates steht: Wie kann ich Jesus suchen? In der Mitte des zweiten Plakates steht: Warum lohnt es sich, Jesus zu suchen? (Material 2)

Gebet

Herr Jesus Christus,
die Sterndeuter haben dich vor ganz langer Zeit gesucht
und gefunden. Wir heute suchen dich auch, wenn wir
Geschichten aus der Bibel von dir hören, wenn wir von dir
sprechen oder wenn wir in der Jungschar miteinander reden,
singen und beten. Wir danken dir dafür, dass du
versprochen hast, dass du dich auch von uns finden lässt –
so, wie wir manchmal einen Schatz suchen und finden.
Amen.

Caroline Roth



Wer sucht hier eigentlich wen?

Jesus – (Be-)Sucher und Retter

Zielgedanke

Gott macht sich zu den Menschen auf, weil er sich nach ihnen sehnt und weil er sie nicht verlieren will.

Vorüberlegungen für Mitarbeiter

„Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren ist.“ (Lk 19,10)

So endet die vertraute Geschichte von Zachäus. Sie spiegelt eine Grundhaltung Gottes, die uns in der Bibel begegnet: „Gott

Bibelstelle:

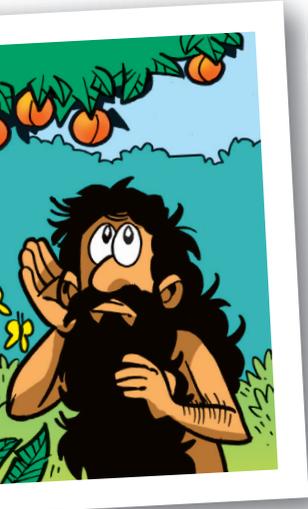
Weihnachtsgeschichte nach Lk 2,1–20, alternativ: Geschichten, in denen Jesus Menschen (be-)sucht

Besonderheiten:

Thema nicht nur für die Weihnachtszeit



sucht den Menschen.“ Gott ist sich nicht selbst genug, sondern hat uns Menschen, seine Geschöpfe, als sein Gegenüber geschaffen. Wir sind von der Schöpfung auf Gott hin angelegt. Doch oft sind wir Menschen uns selbst genug und gehen unsere eigenen Wege. Schon auf den ersten Seiten der Bibel wird dies deutlich. Die Folge ist, dass wir Gott aus dem Blick verlieren.



Und was tut Gott? Schon im Paradies, im Garten Eden sucht er den ersten Menschen, den er geschaffen hat, Adam! Durch die ganze Bibel zieht sich wie ein roter Faden diese „Suchbewegung Gottes“, die in der Geburt von Jesus in Bethlehem ihren Höhepunkt findet. Gott selbst macht sich auf den Weg zu uns. Er wird Mensch, um ganz nah bei uns Menschen zu sein und uns zu retten. Genial! Gott sucht uns!

In der Weihnachtsgeschichte wird von vielen Menschen berichtet, die sich aufmachen, um das Kind in der Krippe zu (be-)suchen: die Hirten, die Weisen und Herodes. Doch wer sucht oder besucht hier eigentlich wen? Es lohnt sich, diese Frage aufzugreifen und zu vertiefen.

Erlebniswelt der Kinder

Die Kinder haben vermutlich schon die Erfahrung gemacht, dass sie gesucht werden. Vielleicht ist auch eines schon mal verloren gegangen, und die Eltern haben sich große Sorgen gemacht. Können wir uns vorstellen, wie sich Gott ohne uns Menschen fühlt? Wir können es aus unserer Erfahrungswelt heraus erahnen. Eine Geschichte aus dem Alltag kann helfen, dass Kinder diese Situation nachempfinden können. Wie ist es, wenn man einen wichtigen Gegenstand verliert? Wie ist es, wenn man einen Freund oder eine Freundin „verliert“, weil die Familie wegzieht? Wie wir uns dann sehnen, so sehnt sich auch Gott nach uns Menschen. An vielen Stellen in der Bibel ist die Rede davon.

Einstieg: Sucherfahrungen machen

Es ist sinnvoll, den Kindern zu Beginn eine „Sucherfahrung“ zu ermöglichen, um sie für den Blickwinkel Gottes zu öffnen: Gott, der Schöpfer, sucht seine Geschöpfe, er möchte in Kontakt kommen mit den Menschen (siehe Ideen zur Vertiefung). An zweiter Stelle ist das Gespräch mit den Kindern wichtig.



Wie fühle ich mich, wenn ich etwas suche? Wie ist es, wenn man etwas nicht findet?

Erzählung/Vorlesegeschichte

Zu den jeweiligen Erzählabschnitten wird das entsprechende Bild gezeigt. (Material 1)

MATERIAL 1

7 Bilder
zur Geschichte
(siehe Internet)



Die Bilder sind auf www.jungscharleiter.de zu finden!

Der Oberförster wird Ameise

Bild 1: Der Oberförster im Wald

Der Oberförster geht durch den Wald. Das ist seine Arbeit. Dabei achtet er auf Unregelmäßigkeiten. Er kennt seinen Wald und sieht sofort, wenn etwas nicht in Ordnung ist, z. B. wenn in den schönen Baum am Rastplatz wieder zwei neue Herzen eingeschnitzt wurden, wenn die Rehe die neu gepflanzten jungen Bäumchen nicht in Ruhe lassen und die frischen Triebe abfressen, wenn wieder ein Ameisenhügel zerstört wurde.

Bild 2: Der Zug der Ameisen zum Bach

Was der Oberförster heute sieht, sah er noch nie: Tausende Ameisen, er schätzt 200.000, laufen in dieselbe Richtung. Aber die Richtung ist schlecht gewählt, denn da kommt ein Bach. Und dieser hat im Moment sehr viel Wasser. Das Wasser reißt jede einzelne Ameise mit. Der Oberförster braucht aber seine Ameisen im Wald. Er muss etwas unternehmen – nur was?

Bild 3: Der Fuß vor den Ameisen

Der Oberförster stellt seinen Fuß vor die Ameisen. Jetzt müssten sie doch merken, dass hier etwas nicht stimmt. Aber was sieht er? Sie krabbeln alle über den Schuh – und weiter geht es in die falsche Richtung. Was kann er nur tun?

Bild 4: Der Stein vor den Ameisen

Der Oberförster nimmt einen großen Stein und stellt ihn vor die Ameisen. Jetzt müssten sie doch anhalten. Aber nein, sie gehen um ihn herum – und weiter geht es in die falsche Richtung. Jetzt erfasst den Oberförster ein kühner Gedanke: Ich muss Ameise werden, dann kann ich sie warnen.



Bild 5: Eine grüne Ameise tritt vor die braunen

Schließlich tritt der Oberförster als grüne Ameise vor die Ameisen: „Hallo, ihr Ameisen! Ihr geht in die falsche Richtung! Dort drüben ist ein Bach. Dort müsst ihr alle sterben!“ „Was redest du da für Zeug? Dort ist ja gar kein Bach. Wir sehen keinen. Also, lass uns gehen!“ „Doch, ich bin nämlich der Oberförster“ sagt er „ich kenne meinen Wald, deshalb weiß ich, dass dort ein Bach kommt!“ „Du und der Oberförster! Das ist doch lächerlich. Du bist genauso eine Ameise wie wir – und dann behauptest du, der Oberförster zu sein ... für so viel Schwachsinn müsste man dich töten.“ „Aber ich bin es, ich habe mich nur klein gemacht, damit ich mit euch reden kann. Ich habe euch den Fuß in den Weg gestellt und den Stein – aber ihr habt nicht verstanden.“ „Das ist ja unerhört: Jetzt legt man uns Steine in den Weg und behauptet, man ist der Oberförster. – Los Ameisen, weiter geht es ins Glück.“ „Kommt doch mit mir; ich zeige euch einen guten Weg und ein Gebiet, wo ihr gut leben könnt.“

Bild 6: Die Ameisen am und im Bach

Da zieht schon die Masse der Ameisen an ihm vorüber. Sie gehen entschlossener als bisher – zum Bach. Und wie es kommen muss, werden sie fortgerissen und ertrinken. Es ist mit ihnen zu Ende. Schade, hätten sie doch gehört.

Bild 7: Ein paar braune Ameisen folgen der grünen Ameise

Aber ein paar Ameisen denken: Er könnte doch Recht haben. Wir können ihm ja folgen, vielleicht geht es uns doch besser. Und sie laufen hinter der Oberförster-Ameise her und kommen in ein gutes Land voller Sand und Lehm, in dem es ihnen gut geht. – Das ist die Weihnachtsgeschichte.

Veröffentlichung der Geschichte und der Bilder mit freundlicher Genehmigung von © Arno Backhaus.

Andachtsimpuls

Im Andachtsimpuls kann gezielt auf Gottes Suche nach uns Menschen und seiner Sehnsucht nach der Gemeinschaft mit jedem einzelnen von uns eingegangen werden. Entweder mit dem Schwerpunkt der Weihnachtsgeschichte oder – je nach Jahreszeit – mit einer der vielen anderen Geschichten, in denen Gott durch Jesus Menschen sucht, auf sie zugeht, und sie ruft (Zachäus, Levi, Petrus, Saulus ...). Die Erfahrungen, die



ggf. zuvor bei den „Suchaktionen“ gemacht wurden, werden ebenfalls einbezogen. Aber auch durch alltägliche Situationen wird Kindern klar, was es bedeutet, dass Gott auf der Suche nach den Menschen ist. Gott sucht uns, weil er jeden einzelnen Menschen liebt.



Ideen zur Vertiefung

Suchspiele

Adventskalender

Zwei Gruppen stehen nebeneinander und spielen gegeneinander. Auf der gegenüberliegenden Seite des Raumes sind zwei Adventskalender befestigt. Ein Kind pro Gruppe läuft los und muss ein bestimmtes Türchen finden, öffnen und zurücklaufen, dann läuft das nächste Kind los. Vor dem Start wird vereinbart, ob die Türchen in der Reihenfolge von 1 bis 24 geöffnet werden, oder ob ein Mitarbeitender seiner Gruppe eine Zahl zuruft. Welche Gruppe hat zuerst alle Türchen geöffnet?

Zeitbombe

Eine tickende Zeitbombe ist versteckt. Die Kinder suchen sie anhand der Geräusche.

Tipp: Eine „Zeitbombe“ ist im Gesellschaftsspiel „Tick Tack Bumm“ enthalten, alternativ kann man auch tickende Wecker verstecken.



Bilder-/Ortssuche

„Türen-Stadtspiel“

Türen wurden fotografiert, die Kinder erhalten davon Fotos und suchen die Originalplätze.

Alternative: Kinder erhalten Fotos von Gegenständen im Gemeindehaus: Teil vom Kühlschrank, Kicker ... und finden heraus, wo die Gegenstände sind.

Aktion zur „Suchbewegung Gottes“

Gott sucht uns Menschen und besucht uns durch seinen Sohn Jesus Christus. Deshalb feiern wir Weihnachten. Auch wir als Jungschargruppe können aktiv werden und diese „Suchbewegung Gottes“ anderen Menschen nahe bringen. In der Vorweihnachtszeit, aber auch bei anderen Anlässen das Jahr über freuen sich Menschen über Besuch. Könnt ihr nicht auch als Gruppe andere Menschen besuchen, z. B. im Senioren- oder Pflegeheim oder in anderen Einrichtungen in eurem Umkreis (Kindergarten ggf. am Nachmittag)? Besuche bei älteren Menschen zu Hause besonders sorgfältig vorbereiten, damit sie nicht zuviel Unruhe bereiten.

Als kleines Mitbringsel evtl. das Streichholzsachtelspiel (siehe Bausteine) mitnehmen.

Gebet

Guter Gott,
wir danken dir dafür, dass wir dir nicht egal sind.
Du hast deinen Sohn Jesus Christus zu uns gesandt,
weil du jeden einzelnen Menschen lieb hast.
Wir danken dir, dass du niemals aufhörst, uns zu suchen.
Amen.

Liedvorschläge

- Weihnachtsstern, Einfach spitze Nr. 80
- Superstar, Einfach spitze Nr. 4
- So bin ich Jesus ohne dich, Einfach spitze Nr. 24



Suche nach Hilfe

Die Frau aus Syrophönizien

Zielgedanke

Wir dürfen Jesus um Hilfe bitten – für uns und für andere.

Vorüberlegung für Mitarbeitende

Die Geschichte wird uns in zwei Evangelien erzählt. Beide haben unterschiedliche Schwerpunkte, erzählen aber vom gleichen Ereignis. Für die Erzählung nehme ich die beiden Varianten als Grundlage und erzähle quasi eine dritte Variante.

Jesus war von Gott zunächst nur zu seinem auserwählten Volk Israel und nicht zu den Nicht-Juden gesandt. Das ist für uns nach so vielen Jahrhunderten Christentum nur schwer nachzuvollziehen. Deshalb wird es in der Erzählung erklärt.

Die Frau ist Griechin. Daher ist es außergewöhnlich, dass sie Je-

Bibelstelle:

Mk 7,24–30,

Matth 15,21–28

Besonderheiten:

Geschichte mit

Gesten



sus, einen Mann anderen Glaubens, um Hilfe bittet. Sie wohnt in „Syrophönizien“. Gemeint ist die Gegend um die Städte Tyrus und Sidon (das Land Phönizien). Politisch war das Land nicht selbstständig und gehörte zur römischen Provinz Syrien.

Die Tochter der bittenden Frau wurde von einem „bösen Geist“ gequält. Diese Vorstellung ist uns heute fremd. Damals war das Wirken von bösen und guten Geistern selbstverständliche Realität für die Menschen. Geister waren Kräfte, die die Menschen mit Übernatürlichem, mit Göttlichem und mit Bösem in Verbindung brachten. Krankheiten, deren Ursache man nicht erklären konnte, wurden auf das Wirken böser Geister zurückgeführt.

Die Aufmerksamkeit der Kinder sollte nicht auf das Gebiet von Geistern und Unerklärbarem gelenkt werden. Der Fokus der Geschichte liegt auf der Frau und ihrer kranken Tochter. Wichtig ist außerdem, den Kindern zu vermitteln, dass nicht „automatisch“ jede Bitte von Gott erfüllt wird.

Erlebniswelt der Kinder

Kinder machen die Erfahrung, dass sie „die Großen“ um etwas bitten müssen und dass sie von ihnen abhängig sind. Sie kennen die Situation, dass ihre Bitte abgewiesen wird. Aber die Kinder erleben auch, dass man mit guten Argumenten überzeugen kann und am Ende doch bekommt, was zuerst abgelehnt wurde.

Die syrophönizische Frau argumentiert geschickt und überzeugt Jesus, ihr zu helfen. Sie ist Kindern und Erwachsenen ein Vorbild, nicht nach der ersten Bitte aufzugeben. Sie hält daran fest, dass Jesus ihr Helfer ist.

MATERIAL 1

Fotos von Händen, die bitten, suchen, ablehnen, rufen (siehe Internet)

Einstieg

Bilder von Händen werden in die Mitte gelegt. Gemeinsam wird überlegt, was diese Hände wohl tun, und wie man sich dabei fühlt oder was man empfindet, wenn eine Bitte erhört oder abgelehnt wird. (Material 1)



Die Bilder sind auf www.jungcharleiter.de zu finden!

MATERIAL 2

Evtl. Verkleidung

Erzählung

Wer möchte, kann sich für die Erzählung verkleiden. (Material 2)



HINWEIS

Während der Erzählung die entsprechenden Gesten, die genannt werden, mit den Händen zeigen. Evtl. auch genannte Gefühle der Kinder in die Geschichte einbauen.

„Ich bin Myra, eine einfache Frau aus einem kleinen Dorf an der Grenze zu Galiläa. Ich habe einen kleinen Garten, in dem ich für meine Tochter Leda und mich das Nötigste anbaue. Geld verdiene ich durch Nähen. Ich nähe für die reichen Menschen Kleider.

Obwohl wir nicht viel Geld haben, sind Leda und ich sehr glücklich. Wir kommen gut miteinander aus, und in unserem Dorf gibt es viele nette Menschen. Naja, bis auf einige, die auf uns herabsehen, weil wir keine Juden sind. So ist das hier, nahe der Grenze zu Galiläa: Hier leben Juden, die sehr genau darauf achten, ihre Gesetze einzuhalten. Das dürfen sie auch, jeder soll seine Religion leben können, aber wir sind nun mal keine Juden. Dass sie nur deswegen auf uns herunterschauen, als seien wir dadurch weniger wertvolle Menschen, das tut weh. Zum Glück ist das nur selten der Fall. Normalerweise kommen wir alle miteinander gut aus.

Ja, wir waren glücklich – bis zu dem Tag, an dem meine Tochter Leda plötzlich krank wurde. Ich weiß gar nicht mehr, wann das war. Es fing ganz harmlos mit einem roten Fleck auf ihrem Arm an. Später bekam sie immer mehr solcher Flecken, mal war es schlimmer, mal weniger schlimm. Das Schlimmste war, dass diese Flecken so furchtbar juckten. Leda hat sich manchmal die ganze Haut aufgekratzt. Wir haben viele Salben probiert, aber nichts half. Niemand konnte mir sagen, was das für eine Krankheit ist. Die Ärzte in den großen Städten hätten vielleicht etwas tun können, aber dafür hatte ich doch kein Geld.

Da hörte ich, dass ein bekannter Rabbi der Juden in der Nähe war. Dieser Jesus, von dem so viele sagen, er sei direkt von Gott. Er sei ein Nachkomme des großen Königs David. Man hörte seltsame Geschichten von ihm: Dass er die Gesetze anders auslege, als die Schriftgelehrten der Juden und deshalb oft mit ihnen stritt. Davon verstehe ich nichts. Aber die anderen Geschichten, die haben mich berührt: Dieser Jesus könne mit wenig Brot ganz viele Menschen satt machen. Er könne Blinde sehend machen ...

Als ich hörte, dass Jesus in der Nähe sei, dachte ich: „Das ist die Chance! Ich werde ihn bitten, meiner Tochter zu helfen! Ich hab' zwar keine Ahnung, ob er auch einer dieser hochnäsigen Juden ist, die mit uns Nichtjuden nichts zu tun haben wollen, oder ob er anders ist. Aber was soll mir schon passieren? Enttäuschungen haben wir schon viele erlebt, eine mehr macht mir da nichts mehr aus – aber vielleicht kann er ja helfen! Vielleicht kann er Leda heilen! Das wäre so wunderbar!“



Ich machte mich auf den Weg, habe dabei immer wieder geschaut, ob ich fremde Menschen sehe (Hände vor Stirn legen und suchen). Dann fragte ich meine Nachbarn, ob sie nicht den jüdischen Rabbi gesehen hätten – und dann, endlich, da war eine Gruppe Juden, die die Straße entlang ging. Einer von ihnen musste es sein, doch welcher? Ich rief einfach (Hände an den Mund legen): „Jesus, du Sohn Davids, hilf meiner kranken Tochter!“ Nichts passierte. Da rief ich nochmal (Hände an den Mund legen): „Jesus, Rabbi, hilf meiner Tochter, sie ist krank und niemand kann helfen!“ Die Gruppe hielt an, ein Mann trat mir entgegen. Das musste er sein: Jesus. Er schaute mich an. Ich bat noch einmal (Hände bittend vorstrecken): „Jesus, hilf mir! Ich weiß sonst niemanden, der meine Tochter heilen kann!“ Der Mann aber – er streckte mir seine Hand entgegen, abweisend, anklagend – fragte mich: „Meinst du, dass es richtig ist, dass man den Kindern das Brot wegnimmt und es den Hunden zum Fressen gibt?“

Also doch, er gehört auch zu den Juden, die alle anderen verachten ... Die nur den Juden selbst helfen und keinem anderen ... Meine Gedanken überschlugen sich. Sollte ich diese letzte Chance einfach verstreichen lassen? Oder sollte ich mutig sein und nochmal bitten?

Er hatte mich nicht weggeschickt, also beschloss ich, ihm zu antworten (Hände bittend vorstrecken): „Herr, du hast recht. Man darf den Kindern nicht das Brot wegnehmen. Aber du weißt, wenn Kinder essen, fällt immer etwas Brot vom Tisch auf den Boden. Diese Krümel fressen die Hunde ...“ Ich verharrte regungslos, ich hielt die Luft an und schaute ihm ins Gesicht. Was würde er tun? Würde er mich auslachen und wegschicken? Würde er wütend werden? Würde er doch helfen? Ich kannte ihn doch gar nicht ...

Eine ganze Weile standen wir regungslos und schauten uns an. Ich hoffte.

Da sagte er: „Frau, ich sehe, dein Glaube ist groß. Deswegen will ich deine Bitte erhören! Geh nach Hause, deine Tochter ist gesund!“

Ich konnte es zuerst gar nicht fassen. Ich stand da und schaute ihn immer noch an. Er drehte sich um und ging weg. Ich rief ihm noch ein „Danke“ hinterher und rannte nach Hause! Ich wollte wissen, ob es stimmte, ob Leda gesund war.

Leda saß zu Hause. Sie strahlte über das ganze Gesicht: „Mama, schau, alles weg! Ich weiß gar nicht wie, auf einmal,



alle Flecken weg! Nichts juckt!“ Ich nahm Leda in die Arme und erzählte ihr von der Begegnung mit Jesus. Es war gut, dass ich ihn gesucht hatte, ihn bat, zu helfen. Es war richtig, dass ich nicht locker ließ, als er mich abweisen wollte!

Jesus ist so gut! Er hat so viel Macht, und ich glaube, dass er Menschen in Not gerne hilft. Ich durfte das erleben. Ich wünsche euch, dass auch ihr das erlebt – sagt ihm eure Not! Bittet für euch und für eure Freunde! Er hat die Macht, zu heilen! Lasst euch nicht abschrecken, wenn nicht gleich etwas passiert. Bittet ihn!

Gebet

Herr Jesus Christus,
wir danken dir, dass du der Frau geholfen
und ihre Tochter wieder gesund gemacht hast.
Wir danken dir auch,
dass du uns Menschen helfen willst,
und dass wir zu dir kommen dürfen
mit allen unseren Bitten.
Amen.

Ideen zur Vertiefung

Aktionen

Bitten

Alles, was uns beschäftigt, können wir Jesus sagen.

Jedes Kind kann nun überlegen, für wen oder wofür es gerne bitten möchte, und schreibt es auf die Hand.

Anschließend beten wir gemeinsam und sagen dabei Jesus alle diese Bitten. Als äußeres Zeichen legen wir symbolisch die gestalteten Hände mit den Bitten unter das Kreuz. (Material 3)

Dank

Wir sprechen miteinander darüber, wie es ist, wenn eine Bitte erhört wird.

Wenn eine Bitte erhört wird, hat man Grund zu danken. Als Zeichen des Dankes beten wir miteinander, danken dafür und legen symbolisch jeweils eine Blume ans Kreuz. (Material 4)



MATERIAL 3

Bild mit bittender Hand für jedes Kind, Stifte, ein großes Kreuz

MATERIAL 4

(Papier-)Blumen, Kreuz



MATERIAL 5

Tische und Stühle

Spiele

„Kommando Bimberle“

Alle sitzen um einen Tisch. Der Kommandogeber sagt „Kommando Bimberle“, und alle klopfen mit ihren Zeigefingern auf den Tisch. Nun folgen verschiedene Kommandos, auf die die Spieler richtig reagieren müssen. Wer einen Fehler macht, scheidet aus oder gibt ein Pfand ab. (Material 5)

Wichtig: Wenn der Kommandogeber das Wort „Kommando“ sagt, dann müssen alle reagieren. Lässt er dieses Wort weg und sagt nur eine „Figur“, darf nicht reagiert werden. Also: genau hinhören!

Mögliche Kommandos:

- Kommando Bitte: Hände zu einer Schale formen.
- Kommando Ruf: Hände wie zu einem lauten Ruf vor den Mund legen.
- Kommando weg: Hände von sich wegstrecken, als würde man jemand abweisen.
- Kommando suchen: Hände vor die Stirn legen, als würde man jemanden suchen.

Natürlich kann auch mit den herkömmlichen Kommandos gespielt werden. Zur Erinnerung:

- Kommando Bock: Hände auf die Fingerspitzen stellen
 - Kommando flach: Hände flach auf den Tisch legen
- usw.

Hände drücken

Alle Spieler stehen im Kreis und fassen sich an den Händen. Ein Freiwilliger stellt sich in die Mitte des Kreises.

Der Spielleiter drückt irgendwann die Hand seines Nebenmanns, dieses Signal geht weiter, bis es wieder beim Spielleiter angekommen ist. Die Aufgabe des Freiwilligen besteht darin, die Person zu sehen, die gerade die Hand des Nachbarn drückt. Wer erwischt wird, muss in die Mitte.

Liedvorschläge

- Wer bittet, dem wird gegeben, Einfach spitze Nr. 120
- Wir dürfen mit Gott reden, Einfach spitze Nr. 78
- Danke, Herr Jesus, hab Dank, Herr, Jungscharliederbuch Nr. 27
- Wenn die Last der Welt ..., Feiert Jesus 1 Nr. 92



Ausgesucht, Freude zu verbreiten

Hirten bringen gute Nachrichten

Zielgedanke

Die Kinder werden ermutigt, von Jesus weiterzuerzählen, weil sie dann, wie die Hirten, gute Nachrichten zu den Menschen bringen.

Vorüberlegung für Mitarbeitende

Der Hirtenberuf war ein weit verbreiteter Beruf in Israel. Allerdings war man nicht hoch angesehen, wenn man „nur“ Schafe hütete. Man gehörte zur unteren Schicht der Bevölkerung, zu den Kleinsten und Unbedeutendsten.

Bibelstelle:

Lk 2,8–20

Besonderheiten:

Idee: mit Kindern
Einladungsaktion für
die Jungschär starten.



Ausgerechnet diesen Menschen galt die Gute Nachricht zuerst. Die Engel verkündigen den Hirten die Botschaft von Jesu Geburt und bringen ihnen damit den Grund zu großer Freude. Der schon lange angekündigte Messias, der Retter der Menschen, war geboren. Aus heutiger Sicht würde man sagen: das ist die Schlagzeile!



Die Hirten bekommen einige Erkennungszeichen mit auf ihren Weg: Das Kind ist in Windeln gewickelt und liegt in einem Futtertrog. Dazu erleben die Hirten den Chor der Engel, die Gott loben und Frieden auf Erden verkünden.

Ohne groß zu überlegen, eilen die Hirten nach Bethlehem. Sie suchen das Kind und finden es. Die Erkennungszeichen sind vorhanden. Es stimmt, was die Engel gesagt haben! Nun hält die Hirten nichts mehr. Sie können nicht anders, als Maria, Josef und allen Leuten, die ihnen begegnen, von Jesus zu erzählen. So bestätigt sich für die Eltern des neugeborenen Kindes das, was ihnen auch schon von Gott gesagt wurde.

Alle Zuhörer kommen ins Staunen und Wundern, über diese großartige Nachricht.

Die Hirten freuen sich, und diese Freude ist ansteckend und breitet sich aus.

Erlebnisswelt der Kinder

Kinder sind kleiner als Erwachsene. Sie wissen noch nicht so viel, sind noch nicht so stark wie die Großen. In gewisser Weise können sie sich so mit den Hirten identifizieren. Die



Hirten waren von ihrem beruflichen und gesellschaftlichen Rang her klein. Aber genau den „Kleinen“ und „den scheinbar nicht so Wichtigen“ gibt Gott die freudige Nachricht zuerst bekannt. Gott hat ausgerechnet die Kleinen als Botschafter ausgesucht.

So haben die Kleinen Großes zu erzählen. Sie stehen plötzlich im Mittelpunkt. Die Geschichte soll die Kinder ermutigen, die Weihnachtsgeschichte – und damit die beste Nachricht – weiterzuerzählen.

Einstieg

Spiel „Über andere etwas erzählen“

Ein Kind steht in der Mitte (Freiwillige vor), alle anderen sitzen darum herum. Nun sagt jedes Kind der Reihe nach etwas, was es über das Kind in der Mitte weiß (Hobbys, Wohnort, Klasse, Lieblingsfarbe, was er oder sie mag ...). Waren alle dran, sagt das Kind in der Mitte, ob alles gestimmt hat. Anschließend stellt sich ein anderes Kind in die Mitte.

Erzählung

Verkleidet als Hirte, evtl. mit Öllampe, Lagerfeuer simulieren mit braunen, gelben, roten Tüchern und Taschenlampen, im Kreis darum sitzen.

Heute war was los in Bethlehem und Umgebung, überall Leute! Wir sind mit unseren Schafherden fast nicht über die Felder gekommen. Wo man hingeschaut hat, sind die Leute in Scharen gelaufen, um sich für die Volkszählung registrieren zu lassen.

Jetzt endlich haben wir unser Feld gefunden, wo wir mit den Schafen übernachten. Ich bin total müde. Aber das ist ja klar, nach so vielen Kilometern Umweg heute.

Zum Glück bin ich nicht mit Nachtwache dran. Habe mir schon ein kuscheliges Plätzchen am Lagerfeuer gesucht. Und wie immer, gehe ich in Gedanken alle unsere Schafe durch und zähle sie. Das ist die perfekte Einschlafmethode.

Ich bin schon am Einschlafen, fast im Land der Träume, da passiert es: Ein helles Licht scheint über dem Feld. Im ersten



Moment denke ich, es ist wieder Tag, aber Pustekuchen. Schnell stehe ich auf. Am Himmel sehe ich eine Gestalt, umgeben von einem grellen Licht. Ich bin geblendet. Huch, ist das unheimlich. Ich zittere am ganzen Körper. Was ist das? Wer ist das? Ich schaue einfach weg.

Plötzlich höre ich eine Stimme: „Habt keine Angst! Ich verkündige euch große Freude! Ganz in der Nähe ist ein König geboren, der euch von allem Bösen befreien wird!“

Ein König? In der Nähe, hier in der Stadt?

Während ich noch bei diesen Worten bin, höre ich die Stimme wieder. Jetzt werde ich mutiger. Ich schaue in die Richtung, aus der die Stimme kommt, und sehe, dass sie zu einem Engel gehört. „Und dies sei euch das Zeichen“, so spricht er weiter, „ihr werdet ein neugeborenes Kind finden, das in Windeln gewickelt ist und in einer Futterkrippe liegt.“

Plötzlich sehe ich eine ganze Engelschar. Sie singen laut und schön. Sie loben Gott. So etwas Wunderbares habe ich noch nie gehört ...

Was ist jetzt? Alles weg? Es ist wieder dunkel, schlagartig, allein das Lagerfeuer gibt uns noch ein bisschen Helligkeit.

Habe ich das nur geträumt? „He, Micha, kannst du mich mal kneifen?“, ich rufe meinen Freund, der nur einen Meter neben mir steht. Aber Micha sieht immer noch in den dunklen Himmel, sein Mund steht offen. „Hast du was gesagt?“, fragt er etwas benommen. Kurz darauf sind auf einmal ganz viele Hirtenkollegen am Lagerfeuer versammelt. Alle sind ganz aufgeregt, alle reden durcheinander: „Habt ihr das auch gesehen? Wieso sagt der Engel diese Dinge ausgerechnet uns? Wer sind wir Hirten schon? Wir sind doch keine besonderen Leute! Wer will schon mit uns etwas zu tun haben? Was hat der Engel nochmal gesagt?“

„STOPPI!“, Elia schreit laut in die Menge. Alle sind still und schauen ihn fragend an. „Warum gehen wir nicht einfach nach Bethlehem und suchen diesen König? Los, lasst uns keine Zeit verlieren. Gott weiß schon, was er tut!“

Elia sieht alle herausfordernd an. Und auf einmal kommt Bewegung in die Hirten. Nur ein paar von ihnen bleiben bei den Schafen – aus Sicherheitsgründen. Alle anderen machen sich auf den Weg in die Stadt, Elia voraus, Micha und ich und alle anderen Hirten hinterher. Wir gehen nicht, wir rennen, wir eilen, wir kommen ins Schwitzen. Aber egal, die Neugier hat uns gepackt. Gott hat uns etwas ausrichten lassen, uns kleinen Leuten, die sonst niemand besonders





beachtet. Uns hat er ausgesucht, den neugeborenen König zu suchen!

Elia kombiniert: „Wenn das Kind in einer Futterkrippe liegt, müssen wir in den Ställen der Stadt suchen. So machen wir’s, wir gehen und suchen das Kind in Stall 1, Stall 2, Stall 3 ... Und da, hinten in einer Gasse, ganz unscheinbar, neben einem Wirtshaus, ist noch ein Stall. Ein schwaches Licht scheint durch die Ritzen des Holzverschlages. Wir werden langsamer. Vorsichtig klopfen wir an, öffnen die Tür.

Diesen Anblick werde ich nie vergessen: Da ist es. Da liegt es, das kleine Kind! Es ist tatsächlich in Windeln gewickelt und liegt in einer Futterkrippe. Eine junge Frau beugt sich über das Kind. Ein Mann sieht uns abwartend an.

Elia traut sich als Erster. Er fällt vor der Krippe auf die Knie und dankt Gott. Wir anderen tun das auch. Und dann hält mich nichts mehr. Es sprudelt nur so aus mir heraus. Ich erzähle den Eltern des neugeborenen Kindes, Maria und Josef, die ganze Geschichte von den Engeln und was uns gesagt wurde.

Jetzt sehen und glauben wir es: Dieses Kind ist das Beste, was uns Menschen passieren konnte. Es ist das Geschenk Gottes an uns. Das müssen alle wissen, nicht nur wir. Keine Ahnung, ob uns das jemand abnimmt, wenn wir’s erzählen. Normalerweise hört uns Hirten ja selten jemand zu. Aber wir versuchen es, ich gehe heute noch los und erzähle es wirklich jedem: Ein Wunder ist passiert, ein kleines Kind ist geboren, es ist der Retter für uns, für dich und mich!“

Andachtsimpuls

Die Hirten wurden von Gott ausgesucht. Sie haben zuerst von der Geburt Jesu erfahren und durften ihn auch zuerst sehen. Das hat sie sehr gefreut. Gott hat ihnen viel zugetraut, obwohl Hirten sonst nicht viel zugetraut wurde. Gott hat ihnen zugetraut, Jesus zu finden und von ihm weiterzuerzählen. So haben ganz viele Menschen von der Geburt des verheißenen Königs erfahren und sich gefreut. Die gute Nachricht hat sich ausgebreitet.

Könnt ihr euch vorstellen, dass ihr gute Nachrichten überbringt? Könnt ihr euch vorstellen, von Jesus weiterzuerzählen? Vielleicht fragt ihr, wie das gehen soll?



Nicht immer braucht es dazu Worte. Was aber gibt es sonst für Möglichkeiten? Wie erfahren andere Menschen durch euch etwas von Jesus? Habt ihr eine Idee?

(Kinder Vorschläge machen lassen.)

Gott traute den Hirten zu, dass sie anderen Menschen von Jesus weitererzählen könnten. Er traut es auch euch zu, mitzuhelfen, dass Menschen Jesus kennen lernen.

Wie wäre es z. B. mit einer Einladung in die Jungschar? Wir könnten eine schöne Einladungskarte basteln und sie persönlich weitergeben.

Ideen zur Vertiefung

Einladungskarten entwerfen

Mit den Kindern zusammen wird eine Einladungskarte für die Jungschar entworfen: Welche Informationen sollen auf die Karte? Wie soll die Karte aussehen (Layout)? Gibt es ein Motto oder ein Thema? Wo und wie wollen wir die Karte verteilen? Wollen wir mit der Karte auch ein kleines Geschenk übergeben?

Liedvorschläge

- Runtergekommen, Einfach spitze Nr. 47
- Hey, hey, wer ist Jesus, Einfach spitze Nr. 39

Gebet

Lieber Vater im Himmel,
wir danken dir,
dass du uns viel zutraust.
Auch durch uns können andere Menschen
etwas von dir
und deinem Sohn Jesus Christus erfahren.
Es ist schön,
in die Jungschar zu kommen
und die Geschichten
aus der Bibel zu hören.
Amen.

Antje Metzger



Rudi und der Träumer

Josef, der Zimmermann

Also Sachen gibt's, die gibt's ja gar nicht. Wenn ich das irgend-einem erzähle, der hält mich für nicht ganz dicht im Oberstüb-chen. Dass einer alles macht, was er nachts im Schlaf träumt, ist schon ziemlich abgefahren. Aber dass er und seine Familie genau dadurch vor zwei wirklich üblen Königen gerettet werden, ist der Oberhammer. Aber am besten erzähle ich die Ge-schichte mal von Anfang an.

Ich landete in einem kleinen Nest, in Bethlehem. Kaum war ich angekommen, passierten auch schon einige spannende Dinge. Alles fing damit an, dass eine junge Frau ein Kind zur Welt brachte. Das war noch nichts Besonderes. Aber dann ging es los. Hirten kamen und wollten das Kind sehen. Dann kamen ganz schlaue Leute aus einem fernen Land, die auch unbeding-t das Kind sehen wollten. Tolle und total kostbare Ge-schenke brachten sie dem kleinen Bübchen mit. Und anschlie-

Besonderheiten:

Vorher geeigneten Platz suchen. Mit dem Förster oder der Gemeindeverwaltung absprechen, wo das möglich ist.

Dauer:

Je nach Ausdauer der Kinder und Mit-arbeitenden



ßend verschwanden sie spurlos und waren weg. Da musste ich natürlich am Ball bleiben und schauen, was da noch so alles passiert.

Und tatsächlich, ihr werdet es nicht glauben: nicht lange, nachdem die schlauen Leute aus dem fernen Land verschwunden waren, träumte der Vater des kleinen Kindes was sehr Merkwürdiges: er sah im Traum einen Typen, der aussah wie ein Engel. Und dieser Engel sagte unserem Träumer, dass er sofort aufstehen und sich mit Sack und Pack und seiner Familie vom Acker machen solle. Und den Grund für diese Flucht bekam unser Träumer auch sofort gesagt: In Jerusalem war ein ganz fieser König. Der wollte den kleinen Buben umbringen. Im selben Moment wachte unser Träumer auf, weckte seine Frau, packte alles zusammen und verschwand, mitten in der Nacht, über die Grenze ins Nachbarland Ägypten. Da konnte dieser fiese König dem kleinen Buben nichts mehr antun.

Ich natürlich hinterher, wollte doch wissen, wie die Sache weiterging. Aber, ihr werdet es nicht glauben, kaum war die Familie in Ägypten, passierte überhaupt nichts mehr. Gähnende Langeweile breitete sich aus. Es vergingen Wochen, Monate und sogar Jahre.

HINWEIS

Weitere Rudi-Geschichten zur Weihnachtszeit findest du in früheren Ausgaben (siehe Heftarchiv im Internet):

Nr. 4/2005
Rudi und die
Volkszählung

Nr. 4/2006
Rudis Lichtblick
und die Engel

Nr. 4/2007
Rudi und die
Sterndeuter

Eines Nachts sah der Vater wieder den Engel im Schlaf, der ihm jetzt sagte, dass er wieder nach Israel ziehen könne, denn der fiese König sei tot. Natürlich machte der Mann sich sofort mit seiner Familie auf den Weg. Aber unterwegs kamen ihm doch so manche Gedanken. Es war nun ein anderer König in Jerusalem an der Macht und der war noch grausamer als der alte König. Ihr glaubt es kaum, wieder träumte der Vater des Kindes, was er tun sollte. Diesmal sagte ihm der Engel, er solle sich nach Nazareth aufmachen. Dort könne ihm der neue König nichts anhaben.

Natürlich kamen alle diese Träume von Gott persönlich. Und warum? fragt ihr euch. Das kann ich euch sagen: Der kleine Bub war Jesus, und Gott selbst sorgte dafür, dass dem Kleinen nichts passierte. Durch Träume! Toll, hab' ich mir da gedacht, wie Gott zu den Menschen redet. Wenn nur ich mal so 'nen tollten Traum hätte, in dem mir Gott glasklar sagen würde, was ich tun soll.

Frank E. W. Ortmann



Schatzsuche

Unterwegs im Gemeindehaus

Ziel des Spiels

Schätze liegen nicht immer offensichtlich vor unserer Nase herum. Manchmal braucht es länger und auch etwas Köpfchen, um einen Schatz zu entdecken.

Die Jungschar Kinder sind in Gruppen im ganzen Gemeindehaus unterwegs und suchen einen Schatz, dem sie sich durch Hinweise nähern. Allerdings sind diese Hinweise nicht immer eindeutig. Sie müssen also Köpfchen und Kreativität einsetzen, um weiterzukommen.

Am Ende der Schatzsuche wartet natürlich ein Schatz. Dient die Schatzsuche als Einstieg zur Einheit „ein weiter Weg“, bietet sich als Schatz eine mit Schokoladentalern gefüllte Krippe an.

Besonderheiten:

Die Schatzsuche kann als Einstieg zum Fix & Fertig „Ein weiter Weg“ oder unabhängig eingesetzt werden.

Dauer:

30 bis 60 Minuten

Zielgruppe:

8 bis 12 Jahre

Vorbereitungszeit:

Normal



Durchführung

Die Kinder werden in Gruppen von bis zu fünf Personen aufgeteilt. Die Gruppen bekommen zeitversetzt ihre Information zum ersten Ort, den sie suchen sollen. Nach und nach machen sich die Gruppen auf die Schatzsuche.

MATERIAL 1

Schatz
(evtl. eine Krippe);
Goldtaler für jedes
Kind, Hinweis-
schilder für jeden
Ort, der gesucht
werden soll;
evtl. Klebestreifen,
um die Hinweis-
schilder aufzu-
hängen

Am ersten Ort finden sie einen neuen Hinweis für den nächsten Ort, den sie suchen müssen. So geht es weiter, bis sie irgendwann beim Schatz ankommen. Dort kann sich jeder bedienen und dann zurück in den Gruppenraum kommen. Ggf. zwischendurch prüfen, ob noch genügend vom Schatz für die nächste Gruppe da ist. Die letzte Gruppe bringt den Schatz mit. (Material 1)

Vorbereitung

Wichtig: Der Schatz muss besorgt und gut versteckt werden.

Nun werden die Hinweise für die Kinder vorbereitet. Spannend ist es, wenn die Hinweise nicht ganz eindeutig sind. Köpfchen und Kreativität müssen eingesetzt werden, um den jeweiligen Ort zu finden.

Hier ein paar Beispiele

- Dort kann es sehr heiß werden. (Backofen)
- Dort löst das Drücken eines Schalters einen Wasserfall aus. (Toilette)
- Wenn's dreckig wird, findet ihr dort Hilfe ... (Putzkammerschrank)
- Es hat sich jemand verletzt? Schnell dorthin! (Erste-Hilfe-Kasten)
- Sucht einen Ort auf, wo ihr Unterstützung beim Singen findet! (Regal mit Liederbüchern)

Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt! Allerdings ist es wichtig, vorher zu überlegen, welche Räume, Orte ... tabu sind. Vor dem Start der Schatzsuche mit den Kindern klären.

Die neuen Hinweise können gut sichtbar sein oder auch an dem Ort versteckt werden.

Je mehr Hinweise versteckt werden, desto länger dauert die Schatzsuche – so kann der zeitliche Verlauf gesteuert werden.



Abschluss

Zum Abschluss der Schatzsuche könnt ihr mit den Jungscharlern darüber sprechen, was Jesu Geburt mit einem Schatz zu tun hat. Was ist dabei so wertvoll wie ein Schatz für mich? Oder ihr macht weiter mit dem Vorschlag aus dem Fix & Fertig „Ein weiter Weg“ (siehe Seite 8 in diesem Heft).

Caroline Roth

INFOS INTERNET-DOWNLOAD

Zusatzmaterial zu diesem Heft
steht parallel zum Erscheinen der Ausgabe im Internet auf www.jungscharleiter.de für dich bereit. Dieses Mal:

Nützliches zu den Artikeln im Heft

- 1.) Bilder zum Fix & Fertig-Artikel „Wer sucht hier eigentlich wen?“ (S. 9 – siehe Hinweis 1 rechts)
- 2.) Bilder von Händen zum Fix & Fertig-Artikel „Suche nach Hilfe“ (S. 15 – von Beate Strinz)
- 3.) Den geheimen Auftrag und die Ankertaler-Vorlage zum Baustein-Artikel „Die Suche nach Mr. X“ (S. 35 – von Frank E. W. Ortmann)
- 4.) Diverse Vorlagen-Ideen zum Baustein-Artikel „Du wirst beschenkt“ (S. 42 – von Mark Nockemann)
- 5.) Streichholzknobeleyen zum Baustein-Artikel „Du wirst beschenkt“ (S. 42 – siehe Hinweis 2 rechts)
- 6.) Spiele und biblische Geschichten zum Special-Artikel „Stille Jungschar“ (S. 44 – von Mark Nockemann)

Weitere wertvolle Artikel

- 7.) Fix & Fertig „Die zukünftige Stadt“ zur Jahreslosung 2013 (von Beate Strinz)
- 8.) Baustein „Akte Ruhestörer“ (von Eva-Maria Mallow)
- 9.) Baustein „Detektivausrüstung selbstgemacht!“ (von Eva-Maria Mallow)
- 10.) Baustein „Weihnachtsgeschichte mit Suchaufgabe“ (von Beate Strinz)

HINWEIS

1.) Veröffentlichung der Bilder mit freundlicher Genehmigung von © Arno Backhaus.

2.) Veröffentlichung der Streichholzknobeleyen mit freundlicher Genehmigung von Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Schule und Berufsbildung.

© Rechte liegen beim jeweiligen Autor und Herausgeber (siehe PDF).

Genehmigung nur für den nicht-kommerziellen Bereich. Bitte mit Quellenangabe verwenden.



Krippen-Spiele

Spiele rund um den Futtertrog

Besonderheiten:

Für kleinere und größere Gruppen geeignet

Dauer:

Ca. 1,5 Stunden

Zielgruppe:

7 bis 11 Jahre

(Spiele je nach Alter anpassen)

Vorbereitungszeit:

Normal

Spielidee

Die verschiedenen Spiele können entweder mit allen zusammen in der Großgruppe oder in verschiedenen Gruppen gespielt werden (Gruppen spielen gegeneinander).

Die Spiele im Einzelnen

Wer war alles an der Krippe?

Ein Kind spielt pantomimisch einen Begriff vor. Die anderen raten. Beim nächsten Begriff wird gewechselt.



Als Alternative kann auch gemalt werden. Wenn es schwieriger sein soll, kann man auch mit links (bei Rechtshändern, ansonsten andersherum) oder mit den Füßen malen. Begriffe: z. B.

- Hirte
- Engel
- Stroh
- König
- Maria
- Josef
- Esel
- Ochse
- Stern
- etc.

(Material 1)

Krippenfiguren stellen

Einem Kind werden die Augen verbunden. Es soll nun das Jesus-Kind in die Krippe legen, Maria und Josef, die Hirten, Schafe, Könige etc. daneben stellen und so die Krippen-Szene aufbauen.

(Material 2)

Krippe selber bauen

Verschiedene Gruppen treten gegeneinander an. Jede Gruppe bekommt Material (was das Materiallager hergibt: Schuhkartons, Papier, Tesa etc.) und gestaltet bzw. bastelt eine Krippe. Wer hat die schönste Krippe?

(Material 3)

Krippe suchen

Ähnlich wie beim „Topf schlagen“ hat ein Kind einen Kochlöffel in der Hand und sucht mit verbundenen Augen die Krippe unter einem Topf. Die anderen sagen „heiß“ oder „kalt“ mit entsprechenden Abstufungen.

(Material 4)

MATERIAL 1

Evtl. Papier und
Stifte

MATERIAL 2

Krippenfiguren

MATERIAL 3

Papier, Tesa,
Strohhalme,
was da ist ...

MATERIAL 4

Krippe, Topf,
Kochlöffel



MATERIAL 5

Toilettenpapier,
Babyflaschen oder
Gläser und
Strohhalme

Krippen-Aktivitäten

1.) Windeln wickeln

Mit Toilettenpapier wird einem Mitspieler eine schöne Windel gewickelt.

2.) Schlafen

Für Babies ist Schlafen ganz wichtig. Alle Kinder legen sich still hin. Wer sich bewegt oder etwas sagt, scheidet aus. Wer ausgeschieden ist, kann die anderen zum Lachen bringen. Wer sich zuletzt bewegt und nichts gesagt hat, ist der „Schlafkönig“.

3.) Trinken

Wett-Trinken aus Babyflaschen (falls vorhanden, ansonsten aus einem Glas mit Strohalm)

(Material 5)

MATERIAL 6

Zu 1.)
Rollenzettel, evtl.
Verkleidung und
andere Requisiten

Zu 2.)
Stichwortzettel,
evtl. Verkleidung
und andere Re-
quisiten, Lose mit
Genres

Krippenspiel-Improvisation

Ziel ist es, ein improvisiertes Krippenspiel aufzuführen. Hierzu gibt es je nach Alter der Kinder mehrere Möglichkeiten.

1.) Die Weihnachtsgeschichte mit verteilten Rollen

Die Weihnachtsgeschichte oder ein Krippenspiel auswählen. Die Rollen mit Zetteln auslosen, dann die Geschichte vorlesen. Wer welche Rolle spielt, bleibt geheim, so dass die Überraschung groß ist, wenn Maria und Josef sich begegnen (können dann auch zwei Mädchen oder zwei Jungen sein). Es werden auch Nebenrollen vergeben wie z. B. Esel, Krippe, Stern, Stadt, Schafherde, Windel ... – je nachdem, was in der Geschichte vorkommt.

2.) Krippenspiel selbst erfinden

Die Gruppe überlegt sich selber ein Krippenspiel, in dem folgende Stichwörter vorkommen: „Ich bin schwanger“, heller Stern, Esel, der kleine Hirte Tom, Laterne.

Dazu sucht sich jede Gruppe ein bestimmtes Genre aus bzw. bekommt dieses zugelost wie z. B. Ballett, Western, Komödie, Marionetten-Theater, Action-Film.

(Material 6)

Claudia Scharschmidt



Die Suche nach Mr. X

Scotland Yard ermittelt

Erklärung vorab

Das Spiel ist dem Brettspiel „Scotland Yard“ nachempfunden. Ziel des Spiels ist es, den mysteriösen „Mr. X“ zu finden. Die Jungschar-Version wird nicht am Spielbrett, sondern im Freien gespielt. (Material 1 – siehe nächste Seite)

Ziel des Spiels

Mr. X wird gesucht. Über ihn kommt die Gruppe an Informationen, um einen Schatz zu finden. Folgende Dinge sind wichtig für das Spiel:

Das Spielgebiet ...

... sollte genau abgesteckt sein. Günstig ist ein Stadtviertel oder

Zielgruppe:
9 bis 13 Jahre
Dauer:
1 bis 3 Stunden je
nach Gruppengröße
und Gebiet
Vorbereitungszeit:
1 Stunde



MATERIAL 1

Verkleidung Mr. X,
Aktenkoffer,
pro Gruppe 5
Informationen
(Kartenteile mit
Kreuzen),
Schatz (Bunt-
stifte, Luftballons,
Sticker ...),
pro Gruppe eine
Straßenkarte,
evtl. Markierung
für das Gruppen-
quartier,
Spielgeld (Anker-
taler), pro Gruppe
5 Geldstücke oder
Scheine,
Papier und
Klebstoff, um die
Informationen zu-
sammenzufügen;
Lineal und Bleistift,
um die Kreuze zu
verbinden.

ein Bezirk im Dorf mit vielen Straßen und wenig Autoverkehr. Die Größe des Gebietes hängt von der Anzahl der Gruppen ab. Je mehr Gruppen und Kinder mitspielen, desto größer sollte auch das Spielgebiet sein. Wichtig ist, dass die Kinder sich im Spielgebiet auskennen und sie die Grenzen des Spielgebietes genau kennen.

Gruppengröße

Pro Gruppe spielen drei bis vier Kinder.

Mr. X ...

... sollte eine äußerst auffällig gekleidete Person sein, die die Kinder möglichst nicht kennen. Langer Mantel (Trenchcoat), Hut tief im Gesicht, Sonnenbrille und ein Aktenkoffer. Mr. X bewegt sich ständig im Spielgebiet.

Im Aktenkoffer ...

... hat Mr. X für jede Gruppe fünf geheime Informationen. Jede dieser Informationen befindet sich in einem extra Umschlag. Jede Information ist ein Teil des Stadtplans und zwar das Spielgebiet. Alle fünf Informationen richtig zusammengepuzzelt zeigen also den Straßenplan des Spielgebietes. Außerdem sind auf den Informationen insgesamt vier Kreuze eingezeichnet. Verbindet man die Kreuze diagonal, hat man den Ziel-Punkt, an dem der Schatz versteckt ist. Das sollten aber die Gruppen selbst heraus finden. Evtl. kann man kleine Tipps geben.

Der Schatz ...

... wird am Zielpunkt versteckt. Man kann für jede Gruppe einen eigenen Zielpunkt auswählen, dann hat jede Gruppe hinterher einen Schatz. Oder alle Gruppen kämpfen um einen Schatz.

Der geheime Auftrag ...

... wird den einzelnen Gruppen zu Beginn des Spieles ausgehändigt. Er enthält eine Karte vom Spielgebiet (mit Koordinatenquadraten in Buchstaben und Zahlen) und folgenden Auftrag:

Geheimakte der „Blauen Einheiten“

An alle Agenten der blauen Einheiten! Alarmstufe „rot“!

Sämtliche nachfolgende Informationen dürfen auf keinen Fall in die Hände der anderen Einheiten gelangen.

Information: Im Planquadrat im gekennzeichneten Gebiet befindet sich ein gewisser Mr. X. Dieser hat Informationen über einen nicht näher bekannten Schatz.



Aufgabe:

- 1.) Bilden Sie ein Gruppenquartier und besetzen Sie dieses mit einer Person.
- 2.) Schwärmen Sie zu zweit oder zu dritt ins Zielgebiet aus und kontaktieren Sie Mr. X. Achten Sie dabei darauf, dass Sie pro Team einen Ankertaler mit sich führen, den Sie aus dem Gruppenquartier erhalten.
- 3.) Ihr Code-Name ist „Blauer Planet“. Wenn Sie Mr. X gefunden haben, sagen Sie ihm das Codewort und übergeben ihm den Ankertaler. Die Information, die Sie von Mr. X erhalten, bringen Sie sofort ins Gruppenquartier. Anschließend erhalten Sie im Gruppenquartier einen neuen Ankertaler, mit dem Sie erneut Mr. X suchen und weitere Informationen beschaffen.
- 4.) Wenn alle Informationen vorhanden sind, muss die „Blaue Einheit“ komplett ins Gruppenquartier zurückkehren.
- 5.) Nun werten Sie die Informationen aus und suchen im Zielgebiet den geheimen Schatz.



Den geheimen Auftrag und die Ankertaler gibt's auf www.jungstcharleiter.de



Jede Gruppe erhält einen eigenen Gruppennamen (z. B. „blaue Einheit“), ihren Geheimauftrag und ein geheimes Passwort. Das ist wichtig, damit Mr. X weiß, welche Gruppe er vor sich hat und welche Informationen er den jeweiligen Gruppen geben muss.

Den Ankertaler ...

... oder auch Monopoly-Geld braucht jede Gruppe, um bei Mr. X die entsprechenden Informationen zu kaufen.

Was ist noch zu beachten

Es darf sich immer nur eine Gruppe Mr. X nähern. Wenn schon eine Gruppe bei Mr. X ist, muss die nächste etwas entfernt warten. Im Spielgebiet sollten noch einige Mitarbeitende anwesend sein, um die Spielumsetzung im Auge zu behalten. Die Gruppen erhalten zu Beginn Informationen über ihren geheimen Auftrag. Alles Weitere soll sich von selbst entwickeln. Wichtig: Hier noch einmal die Gruppen auf das Spielgebiet hinweisen!

Frank E. W. Ortmann



Volkszähler aufgepasst!

Spiele und Rätsel zum (Volks-)Zählen

Zielgruppe:
8 bis 12 Jahre

Dauer:
Beliebig

Hinweis:

Die Spiele sind vor
allem Rechenspiele.

Falls Kinder mit
Mathematik-Schwä-
che in der Gruppe
sind, ggf. andere
Spiele ergänzen.

Kaiser Augustus wollte wissen, wieviele Steuerzahler in seinem Gebiet wohnten. Deshalb hatte er eine Volkszählung angeordnet. Die Menschen wären leicht zu zählen gewesen, wenn sie sich immer ordentlich in Zweierreihen aufgestellt hätten. Aber so einfach ging das damals nicht. Wir stellen darum ein paar Spiele und Rätsel vor, um die Volkszähler zu schulen und sie auf ihre schwierige Aufgabe vorzubereiten.

Konzentrationsspiel „Ein Mann kommt zum Volkszähler“

Alle sitzen im Kreis. Reihum wird immer ein Teil eines Satzes genannt (siehe Kasten nächste Seite). Wer einen Fehler macht, gibt entweder ein Pfand ab oder scheidet aus. Man kann auch auf drei Leben spielen, d. h. jeder darf zwei Fehler machen



und scheidet beim dritten Fehler aus. Auf alle Fälle wird nach jedem Fehler von vorne angefangen. Man kann natürlich auch einfach so lange spielen, bis keiner mehr Lust hat.

Spieler 1:	Ein Mann	Spieler 20:	stampf
Spieler 2:	kommt zum Volkszähler	Spieler 21:	stampf
Spieler 3:	stampf	Spieler 22:	Ein Mann
Spieler 4:	stampf	Spieler 23:	und seine Frau
Spieler 5:	Ein Mann	Spieler 24:	und ihre beiden Kinder
Spieler 6:	und seine Frau	Spieler 25:	kommen zum Volkszähler
Spieler 7:	kommen zum Volkszähler	Spieler 26:	stampf
Spieler 8:	stampf	Spieler 27:	stampf
Spieler 9:	stampf	Spieler 28:	stampf
Spieler 10:	stampf	Spieler 29:	stampf
Spieler 11:	stampf	Spieler 30:	stampf
Spieler 12:	Ein Mann	Spieler 31:	stampf
Spieler 13:	und seine Frau	Spieler 32:	stampf
Spieler 14:	und ihr einziges Kind	Spieler 32:	stampf
Spieler 15:	kommen zum Volkszähler	Spieler 33:	Ein Mann
Spieler 16:	stampf	Spieler 34:	und seine Frau
Spieler 17:	stampf	Spieler 35:	und ihre drei Kinder
Spieler 18:	stampf	Spieler 36:	kommen zum Volkszähler
Spieler 19:	stampf		

... und es folgen entsprechend viele „stampf“: für jeden Menschen, der zum Volkszähler kommt, zwei, denn jeder Mensch hat zwei Beine. Jedes Mal kommt ein Kind mehr mit! Es braucht ganz schön viel Konzentration, damit man noch weiß, wie oft schon „stampf“ gesagt wurde ...

Konzentrationsspiel „Zahlenreihe“

Wer das Zählen allein trainieren will, kann einfach zählen. Dabei wird vorher vereinbart, welche Zahl nicht genannt wird, z. B. die Vier. Reihum sagt jeder Spieler eine Zahl. Alle Zahlen, in denen „Vier“ drinsteckt – vierzehn, vierzig, einundvierzig ... – und alle „Vielfachen von Vier“ werden durch ein „Zong“ ersetzt. Das ist besonders spannend, wenn man bei vierzig, ein-



undvierzig ... angelangt ist. Wann sind es genug „Zong“, dass man fünfzig sagen muss?

Bei kleineren Kindern sind die Vielfachen noch zu schwierig, dann wird „Zong“ nur bei allen Zahlen gesagt, die „vier“ hörbar enthalten.

Natürlich kann auch jede andere Zahl genommen werden.

Spiel „Zahlenpuzzle“

MATERIAL 1

Für jedes Jungscharkind eine Karte, auf der eine Zahl steht, z. B. Uno-Karten oder Elfer-Raus-Karten

Jedes Kind zieht eine Karte. Dann nennt der Spielleiter eine Zahl. Die Kinder finden sich nun zu Gruppen zusammen, so dass die Summe ihrer Zahlen auf den Karten die genannte Zahl ergibt. Die erste Gruppe, die sich findet, gewinnt diese Runde, und jedes Kind dieser Gruppe erhält einen Punkt. Dann nennt der Spielleiter eine neue Zahl usw. Das Kind, das am Ende die meisten Punkte hat, hat gewonnen! (Material 1)

Variante: Dieses Spiel kann in größeren Jungschargruppen verschärft werden, indem die Zahlen in verschiedenen Farben geschrieben sind. Der Spielleiter kann dann vorgeben, ob alle Zahlen einer Gruppe dieselbe Farbe oder zwei oder drei verschiedene Farben haben müssen, damit die Gruppe die Spielrunde gewinnt.

Spiel „Alle Fünfe“

Bei der Volkszählung wurde vielleicht auch der Besitz der Menschen mit erfasst, also Häuser, Äcker, Gesinde, Vieh usw. deshalb hier noch ein Gedächtnistraining für die Volkszähler, damit sie sich den Besitz gut merken können:

Ein Spieler beginnt damit, was der Mensch (in der Regel) einmal sein Eigentum nennt, „ein Haus“. Der zweite Spieler wiederholt das und ergänzt eine Sache, von der der Mensch in der Regel zwei besitzt: „Ein Haus, zwei Zimmer“. Der nächste Spieler wiederholt dies wieder und ergänzt mit dem Gegenstand, den der Mensch dreifach besitzt: „Ein Haus, zwei Zimmer, drei Hosen ...“. Wenn ein Fehler gemacht wird, beginnt das Spiel von vorne.

Variante für kleinere Kinder: Das Spiel auf Tiere beschränken und außer acht lassen, ob diese Tiere wirklich damals in Israel gelebt haben.

Variante für ältere Kinder: Die Zahlen müssen nicht in der Reihenfolge aufsteigend folgen, sie können durcheinan-



der genannt werden – trotzdem darf jede Zahl nur einmal vorkommen!

Rätsel „Scheich vererbt Kamele“

Man erzählt folgende Geschichte:

Als der alte Scheich im Sterben lag, rief er seine drei Söhne zu sich und sagte: „Meine Tage sind gezählt, und ich habe euch kommen lassen, um meinen letzten Willen kund zu tun. Das Wertvollste, was ich besitze, meine 17 Kamele, sollen nach meinem Tode wie folgt aufgeteilt werden:

Du, Achmed, bist der Älteste, deshalb erhältst du die Hälfte der Herde. Du, Mohamed, mein zweiter Sohn, erhältst ein Drittel der Herde, und du, Ali, mein jüngster Sohn, sollst ein Neuntel der Herde erhalten“.

Kurz darauf verstarb der alte Scheich, und da ging auch schon das Gezanke los. Wie sollten die drei Brüder eine Herde von 17 Kamelen durch zwei, drei oder neun teilen können?

An dieser Stelle wird die Geschichte unterbrochen. Es wird gerätselt, vielleicht auch nachgefragt ...

Wenn niemand darauf kommt, wird weitererzählt:

Die Brüder hatten keine Ahnung, wie sie die Kamelherde des Vaters teilen sollten. Das Ganze drohte in einer richtigen Rauferei zu enden. Sie beschlossen daher, den besten Freund ihres Vaters um Rat zu fragen. Dieser hörte sich die Geschichte an und sagte: „Euer Vater war mir sehr viel wert, daher leihe ich euch mein Lieblingskamel. So könnt ihr brüderlich teilen!“

Auch hier unterbrechen – jetzt können die Kinder das Rätsel lösen – wenn nicht, lässt man sie entweder zappeln oder verrät ihnen doch die Lösung:

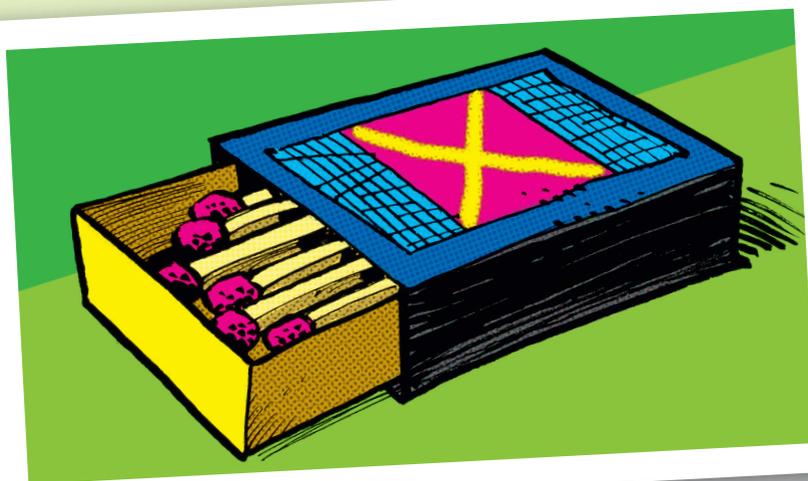
Jetzt bestand die Herde aus 18 Kamelen, und endlich konnte die Söhne nach dem letzten Willen ihres Vaters teilen. Achmed, der Älteste, erhielt die Hälfte der Herde, also neun Kamele, Mohamed, der Zweite, erhielt ein Drittel, das waren sechs Kamele und Ali, der Jüngste, erhielt zwei, was einem Neuntel der Herde entsprach. Und jetzt kommt das große Wunder: das Lieblingskamel des väterlichen Freundes blieb übrig. Die Brüder bedankten sich bei ihm für seinen weisen Rat und gaben ihm sein geliehenes Kamel zurück.

(Material 2)

MATERIAL 2

Geschichte





Du wirst beschenkt

Streichholzschachtel-Überraschung

Die Idee

Alle Jahre wieder steht die Frage im Raum: Schenken wir unseren Jungscharkindern etwas zu Weihnachten? Und/oder können wir mit unseren Jungscharkindern etwas zu Weihnachten basteln, das sie verschenken können?

Eine einfache, aber gute Idee: Warum nicht „Licht“ verschenken? An keinem anderen christlichen Fest spielt es eine so große Rolle, dass Jesus als das Licht der Welt zu uns Menschen kam. Gerade in der dunklen Jahreszeit tut es gut, unsere Häuser mit „Licht“ zu füllen.

Die Streichholzschachtel – klein, variabel, einfach gut
Eine Streichholzschachtel lässt sich bekleben, bemalen, fül-



len – mit etwas Kreativität ist viel daraus zu machen. So kann man z. B. jede Streichholzschachtel mit einem großen X versehen. Mr. X kommt zu uns in unsere Welt. Das X steht als Zeichen für die Krippe oder für Christus (wird im Griechischen mit „X“ am Anfang geschrieben). Innen lässt sich die „Auflösung“ kreativ verpacken und erklären, was es mit der Geburt von Jesus auf sich hat. Oder man legt eine Geschichte hinein, die zum Nachdenken über das Weihnachtsfest anregt. (Material 1)

Streichhölzer als Geschenk für Kinder ...

... birgt manche Gefahr. Das müsst ihr als Mitarbeitende im Blick haben. In unserem Beispiel wird die Streichholzschachtel deshalb mit einem selbstgemachten Krippen-Memory und Puzzle gefüllt. Eurer Kreativität sind natürlich keine Grenzen gesetzt. Wie wäre es mit Streichholzspielen? Die Zündköpfe der Streichhölzer können einfach abgeknipst werden. Verwendet auch ausgefallene Streichholzschachtelformate.

Wenn ihr Weihnachtsgeschenke bastelt ...

... überlegt gemeinsam mit den Kindern, wie eine Weihnachtsschachtel gefüllt werden könnte. Jeder kann für Eltern, Geschwister, Freunde seine individuelle Schachtel basteln. Digitale Fotos sind zur Gestaltung ideal, sie lassen sich leicht passend vergrößern oder verkleinern.

Tipp dazu: Das kostenfreie Office Paket von OpenOffice mit dem Zeichenprogramm Draw. Kostenlos herunterladbar.



Office Paket auf <http://www.openoffice.org/de>

Weitere Ideen

Die Streichholzschachtel kann auch als Einladung für die Jung-schar-Weihnachtsfeier gestaltet werden.

Vorlagen-Ideen für eine Einladung, für Streichholzspiele und unser Bilder-Memory findet ihr im Internet:



Diverse Vorlagen-Ideen und Streichholzknobeleyen findet ihr auf www.jung-schar-leiter.de

MATERIAL 1

Verschiedene Streichholzschachteln, Computer, Drucker, festes Papier, Schere, Kleber, Dekosand und alles, womit man eine Streichholzschachtel bekleben kann.



Stille Jungschar

Im Advent mit den Kindern
zur Ruhe kommen

Vorüberlegung für Mitarbeitende

Die Adventszeit ist von jeher eine Zeit der Ruhe und Besinnung. Nur leider merkt man häufig wenig davon. Menschen hetzen von einer Weihnachtsfeier zur nächsten. Geschenke werden gebastelt und eingekauft. Irgendwie reden viele vom alljährlichen Weihnachtsstress. Umso wichtiger ist es, in der Adventszeit mit den Kindern Ruhe einzuüben.

Doch wie sollen wir in der Jungschar zur Ruhe kommen? Hier geht doch immer die Post ab, und viele Kids sind ziemlich laut. Aber es geht auch anders.



Kinder auf Stille vorbereiten

Wenn Kinder auf eine „Stille Jungschar“ vorbereitet werden, kann es gelingen, an einem Jungscharnachmittag vor Weihnachten wirklich zur Ruhe zu kommen.

In Kombination mit einer „lauten“ Jungscharstunde kann sogar auf die „Regeln“ in der nächsten „stillen“ Jungschar hingewiesen werden. Meine Erfahrung ist es, dass es mit Kindern (die ja meistens nicht sehr still sind) gelingt, eine spannende „stille“ Jungschar zu erleben, die eindrücklich in Erinnerung bleibt. Es hilft, die „stille“ Jungschar gut anzukündigen und einzuleiten.

HINWEIS

Gut ist eine ansprechende Raumgestaltung mit Kerzen, Musik, Matratzen ...

Eine Tüte voller Bonbons – Bestechung oder nicht?

Man kann auch spielerisch Kinder zur Stille motivieren, indem jedes Kind am Anfang der Gruppenstunde ein Tütchen mit Kaubonbons bekommt. Wenn eine Regel gebrochen wird, kommt ein Bonbon aus der Tüte. Bei gewonnenen Spielen oder „stillem Verhalten“ wird die Tüte weiter gefüllt.

Das ist doch Bestechung? Vielleicht, aber es kann eine Methode sein, um gerade in wilden Gruppen zur Ruhe zu kommen.

Zur Stille kommen bedeutet nicht unbedingt, nicht mehr zu reden, aber es kann vereinbart werden, auf ein Zeichen hin (z. B. melden und aufrufen) nur noch leise zu sprechen. Es ist auch möglich, dass Mitarbeitende während der Gruppenstunde komplett auf Worte verzichten. Durch Plakate (wenn alle Kinder lesen können) oder ein vorher besprochenes Tonband wird kommuniziert. So befolgen auch Mitarbeitende die „Regeln“, die für die Kinder gelten, und insgesamt entsteht eine ruhige Atmosphäre.

Spiele und Aktionen, um zur Ruhe zu kommen

Lauschen

Es ist wichtig, zu Beginn dieser Aktion auf die Freiwilligkeit der Teilnahme hinzuweisen. Wer nicht mitmachen möchte, soll die anderen Kinder jedoch nicht bei der Übung stören.



Die Kinder lauschen auf ein Signal hin eine Minute oder länger in die Stille. Sie nennen im anschließenden Gespräch oder stillen Austausch die Dinge, die sie gehört haben. Die Kinder können auch berichten, wie sie sich bei dieser Übung gefühlt haben, ob es ihnen z. B. leicht oder schwer gefallen ist, die Augen geschlossen zu halten und sich dauerhaft zu konzentrieren, ob ihre Gedanken abgeschweift sind oder ob sie Mühe hatten, sich still zu verhalten.

Variation: Diese Übung kann auch mit geöffneter Tür, im Flur, draußen im Freien, auf einer Wiese, im Wald o. ä. durchgeführt werden. Erfahrungsgemäß möchten die Kinder oft selbst, dass die Dauer dieser Übung noch verlängert wird (so werden aus einer Minute zwei Minuten, dann vielleicht fünf Minuten oder mehr).

Kerzenlicht

Die Kinder stellen sich für diese Übung im Kreis auf. Jeder erhält eine Christbaumkerze. Die erste Kerze wird angezündet und die Flamme von Kerze zu Kerze weitergegeben. Alles passiert in der Stille, niemand spricht.

Klopfer

Es ist keine bestimmte Sitzordnung nötig. Die Kinder haben die Augen geschlossen. In längeren Abständen (etwa fünf Sekunden) klopft der Mitarbeitende mit den Fingern auf die Tischplatte, immer leiser werdend. Die Kinder zählen leise mit. Am Ende werden die Schläge fast lautlos. Die Kinder zeigen, wie viele Schläge gezählt werden konnten.

Biblische Geschichten

Es gibt eine ganze Reihe Geschichten, in denen „Stille“ vorkommt. An Weihnachten ist von der „Stillen Nacht“ die Rede. Gott kommt ganz klein und still zur Welt. Stille ist lebensnotwendig. Jeder von uns braucht Ruhe und Erholung. In der Stille können wir erkennen, wie gut es uns und den Kindern tut, zur Ruhe zu kommen. Eine kleine Auswahl an Geschichten zur Stille in der Bibel sind im Internet zu finden:



Geschichten zur Stille auf www.jungscharleiter.de

Erfahrungsaustausch

Es ist wichtig, die Erfahrungen mit den Kindern zu thematisieren. Ein Plakat mit Eindrücken, Kommentaren und z. B. gehörten Geräuschen kann gestaltet werden.

Fragen

- Was fällt dir auf, wenn du ganz still bist?
- Wo kommst du sonst zur Ruhe?
- Findest du es komisch, schwierig, unangenehm, angenehm, doof, schön ... mal den Mund zu halten?

Ideen und Anregungen

- Weihnachtsgeschichten vorlesen oder in Hörspielform hören.
- Leise Musik im Hintergrund laufen lassen.
- Vereinbaren, auch „leise“ nach Hause zu gehen. In der nächsten Woche geht es „normal“ weiter.

Zum Weiterarbeiten

Weitere Spiele zum Thema „Stille“ stehen im Internet zum Download bereit:



Weitere Spiele auf www.jungscharleiter.de

Außerdem: Evtl. Spiele rund ums „Getöse“ dieser Welt – genau das Gegenteil von der „stillen“ Jungschar – evtl. eine Woche vorher als Vorbereitung durchführen.



Mark Nockemann



Stille Momente mit Kindern

Warum sie so wertvoll sind

Beobachtungen aus der Praxis

Eine Jungscharmitarbeiterin berichtet:

„In meiner Jungschar ist es immer so laut. Einige Kinder können nicht still sitzen, andere reden ständig dazwischen. Manche machen immer Blödsinn und können sich keine fünf Minuten konzentrieren. Wenn ich sie frage, wie sie sich z. B. den Ausgang einer biblischen Geschichte vorstellen, kommt nichts. Es fehlt ihnen offensichtlich jegliche Phantasie. Viele meiner Kinder sind gestresst, lustlos, unruhig.“

Hilflos sieht die Mitarbeiterin mich an und bittet um Rat. Sicherlich lässt sich nicht so schnell eine Lösung finden. Die Frage, ob



den Kindern nicht etwas fehlt, drängt sich auf. Mangelnde Aufmerksamkeit hat nicht unbedingt etwas mit unattraktivem Programm zu tun. Ich denke, das Problem liegt tiefer: Mehr denn je fehlt Kindern die Zeit des Durchatmens und der stillen Momente.

Warum sind Kinder unruhig?

Übung für Mitarbeitende

Setz dich mit einem Jungscharkind hin und frage es nach seinem Wochenprogramm. Mache dir Notizen und erstelle nach der Gruppenstunde eine Übersicht. Wann ist das Kind wo, und welche Aufgaben hat es wohl noch „dazwischen“?

Die Welt der Kinder hat sich in den letzten Jahren drastisch verändert. Sie halten sich wesentlich länger in der Schule auf, Ganztageschulen sind Trend und Zukunft. Um auf dem Arbeitsmarkt eine Chance zu haben, müssen Kinder in immer kürzerer Zeit immer mehr lernen. Der Schulabschluss ist das Maß aller Dinge. Zählt man die Zeit für Unterricht und Hausaufgaben zusammen, arbeiten Kinder schon in der Grundschule 35 Stunden pro Woche. Dazu kommen Einsätze im Sport- oder Musikverein, Kinderchor etc. Termine werden zu Verpflichtungen. Das Kind ist verplant. So ist die Zeit für eigene Kreativität und Entdeckungsreisen sehr eingeschränkt. Alternative außerschulische Erfahrungen – unabhängig von Leistung und Ergebnis – fehlen als Ausgleich immer mehr. Diesen Ausgleich aber brauchen junge Menschen. Er schafft die Freiräume, die nötig sind. Daher ist es auch kein Wunder, wenn Kinder gestresst, aggressiv oder antriebslos in die Jungschar kommen. Gerade die Jungscharstunde kann hier Ausgleich zum Alltag der Kinder sein.

Warum Stille?

Wer das Wort „Stille“ hört, findet es vielleicht erst einmal „uncool“. Manch einer denkt an eigene Kindheitstage, als es von Erwachsenen hieß: „Sei doch mal still, damit ich meine Ruhe habe.“ Wer Stille auf eine disziplinarische Maßnahme reduziert, nimmt ihr die wahre Bedeutung. Stille ist vielmehr eine Chance, etwas zu entdecken. Stille sollte nicht erzwungen, sondern gemeinsam gesucht und erfahren werden. Sie hat für die Mitarbeitenden den positiven Nebenaspekt, dass sie selbst zur Ruhe kommen. Wer mit Kindern Stille-Übungen macht, übt mit. Die Ruhe des Mitarbeitenden überträgt sich auf die Kinder. Umgekehrt werden Kinder von Erwachsenen zur Unruhe ani-



miert. Sie erleben gestresste Eltern mit vollen Terminkalendern, gereizte Mitarbeitende, die nach eigenen Aussagen „keine Zeit haben“ und „total unter Druck“ stehen. Sie wissen nicht, wann sie all den Schulstress bewältigen sollen. Wer als Mitarbeitender hingegen den Weg in die Stille wagt, kann mit den Kindern selbst zur Ruhe kommen.

Stille-Übungen als Verkündigungsmöglichkeit

Praktische Stille-Übungen verhelfen zur Stille. Sie sind aber auch eine Möglichkeit, Gott zu entdecken, ihn zu spüren. Stille-Übungen können Vertrauen, Geborgenheit und Gemeinschaft vermitteln. So sind diese Wege in die Stille auch eine Art der Verkündigung – neben anderen Verkündigungsarten wie beispielsweise Wort-Andachten, das Erzählen von biblischen Geschichten oder das Nachspielen biblischer Szenen.

Das ist doch nichts für mich

Beim Lesen dieses Textes kommt vielleicht der Gedanke: „Das ist nichts für mich, ich bin kein Stille-Typ!“ Sicherlich fällt es nicht allen leicht, in die Stille zu gehen. Aber schon der Aspekt, dass diese Zeit nicht nur den Kindern, sondern auch uns Mitarbeitenden gut tut, sollte uns ermutigen. Es geht nicht darum, etwas richtig zu machen oder ein Ergebnis zu erzielen. Vielmehr geht es um ein Ausprobieren, ein spannendes Experiment mit unbekanntem Ausgang. Es geht darum, sich mit Neugier und Offenheit auf den Weg zu machen. Dafür sind Kinder zu gewinnen!

Praktisches: Literaturtipps für Stille-Übungen

Wie pack ich's an? Was gibt es an Literatur für Stille-Übungen? Hier zwei Tipps:

- „Ruhe tut gut“
Fantasiereisen, Bewegungs- und Entspannungsübungen für Kinder; Verlag an der Ruhr, 2008.
- Susanne Stöcklin-Meier „Was im Leben wirklich zählt“
Goldmann-Verlag 2009.
Hier geht es um Wertevermittlung – Stilleübungen sind nur ein Teilaspekt.

HINWEIS

Die beiden Bücher sind zu beziehen bei buch+musik (siehe Seite 51)

Antje Metzger



Buchtipps zu den Themen des Heftes



Thomas Kretzschmar
Nachtaktiv
 Acht mal acht Geschichten, Spiele und Aktionen für Kinder ab Acht
 142 Seiten, kartoniert 11,90 Euro

Die Sonne ist untergegangen, der Mond macht sich auf den Weg. Bausteine für die Gestaltung von Abendprogrammen in der Dunkelheit für Kinder ab 8 Jahren: Aktionen wie Nachtgeländespiele, Spiele im Dunkeln, Geschichten und Andachten, Bibel-Krimis, Gute-Nacht-Geschichten und eine spannende Fortsetzungsgeschichte. Die Nacht als besondere Zeit braucht eine besondere Gestaltung!



Gerda Marie Scheidl
**Die vier Lichter
 des Hirten Simon**
 32 Seiten, gebunden 13,95 Euro

Vor 2000 Jahren, zum Zeitpunkt Christi Geburt: Der neunjährige Schafhirte Simon muß mit einem älteren Hirten in den Bergen Schafe hüten. Das jüngste Schaf darf er tragen und behüten, damit er sich nicht so einsam fühlt. Als es wieder ins Tal gehen soll, ist das Lamm plötzlich verschwunden. Deshalb geht Simon nachts alleine los, um das liebgewonnene Lamm zu suchen. Der ältere Hirte gibt ihm noch eine Laterne, deren vier Lichter Simon gut hüten soll. Unterwegs verschenkt er aber großzügig drei der Lichter: an einen Dieb, der nur die Dunkelheit kennt, an einen verletzten Wolf und an einen Bettler. Schließlich gelangt er zu einem Stall, wo er ein auf Stroh gebettetes Kind und sein Lamm findet.

Zu beziehen bei:



ejw-service gmbh
 Haerberlinstraße 1–3, 70563 Stuttgart-Vaihingen
 Tel.: 07 11 / 97 81 - 410, Fax: 07 11 / 97 81 - 413
 buchhandlung@ejw-buch.de, www.ejw-buch.de

IMPRESSUM

»Jungcharleiter«
 Impulse für die Arbeit
 mit Kindern

Herausgeber/Verlag
 buch+musik,
 ejw-service gmbh,
 Stuttgart
 im Auftrag des
 CVJM-Gesamtverbandes
 in Deutschland e.V.

Schriftleitung
 Landesjugendreferentin
 Antje Metzger
 antje.metzger@ejwue.de

ejw Evangelisches
 Jugendwerk in Württemberg

Anschrift von Verlag
 und Schriftleitung
 Haerberlinstraße 1–3
 70563 Stuttgart
 Telefon 0711 / 97 81-410

Erscheinungsweise
 Viermal jährlich

Bezugspreis
 Jährlich 11,00 Euro
 einschl. Zustellgebühren,
 Einzelpreis 2,60 Euro
 plus Porto

Bestellung/Verwaltung
 buch+musik
 Telefon 0711 / 97 81-410
 Fax 0711 / 97 81-413
 buchhandlung@
 ejw-buch.de

Abbestellungen
 Sechs Wochen vor Ende
 des Berechnungs-
 zeitraumes schriftlich
 (Posteingang)
 beim Verlag

Illustrationen
 Jörg Peter, Wetter
 www.comiczeichner.de

Layout
 Fred Peper, Stuttgart,
 www.fredpeper.de

Satz
 buch+musik, Fred Peper

Druck
 PRINTEC OFFSET
 >medienhaus>,
 Kassel

E 6481 F

buch+musik
ejw-service gmbh
Stuttgart



**Wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet,
so will ich mich von euch finden lassen, spricht der Herr.**

Jeremia 29,13b+14a